

Frei werden, uns anderen zuzuwenden

Am 6. Januar durften wir, sogar in Corona-Zeiten, wieder die Drei-Königs-gabe im Bundesasylzentrum (BAZ) in Deitingen durchführen.

Die Idee dieser «zweiten Weihnacht» wird von Katholiken und Reformierten in Absprache mit der Leitung des BAZ getragen. Sie ist denkbar einfach: Menschen, die im Wasseramt zuhause sind, beschenken Menschen, die nur auf Zeit hier geduldet sind. Menschen, die viel und sogar mehr als genug haben, spenden Geschenke für andere, die mit leichtem Gepäck und viel Ungewissheit unterwegs sind. Das Ganze gibt Anlass zu einem kurzen Moment der geteilten Freude und der Begegnung, bei dem die Geschenke mehr als Symbol für die menschliche Wertschätzung stehen, als für irgendeinen materiellen Wert. Was aber hat das mit dem Thema «Freiheit» zu tun? Nach dem Anlass kam ich darüber ins Studieren, und ehrlich gesagt, gedanklich ins Stolpern. Denn die Freiheit ist zwischen Schenkenden und Beschenkten alles andere als gleichmässig verteilt. Die Bewohner*innen des BAZ sind extrem eingeschränkt in ihren Freiheiten. Die Helfer*innen der Drei-Königsaktion dagegen sind rein *frei-willig* unterwegs. Dieses Ungleichgewicht ist schwer auszuhalten für all die, die von einer gerechten Welt träumen, und es reicht nicht, «Die Gedanken sind frei...» vor sich hin zu summen, um das Problem zu lösen. Die Erfahrung der beschränkten Freiheiten haben die meisten von uns selbst gemacht im vergangenen Jahr der Pandemie: Wenn wir nicht tun und lassen können, was wir wollen, schlägt uns das schnell aufs Gemüt... Wie muss es da

wohl erst den Bewohnern des BAZ ergehen? «Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.» schreibt Paulus in seinem Brief an die Korinther (2 Kor 3,17). Aber hilft uns dieser Satz mehr als das Lied von den freien Gedanken? Paulus meint ja: Die eigenen Gedanken erweisen sich oft als eine Falle, sie halten uns gefangen oder drehen sich im Kreise. Der «Geist des Herrn» ist eine Kraft, die uns von aussen kommt, die uns geschenkt wird und uns frei macht, anders zu denken, als es voraussehbar war, anders zu handeln als nur auf uns selbst bezogen, auf anderes zu hoffen, als nur auf unsere privaten Träume. Da wo der Geist Gottes wirkt, wirkt er so, dass wir frei werden, uns anderen zuzuwenden, für eine gerechte Welt einzustehen, egal, an welchem Ort wir leben.

*Pfarrerin Monika Garruchet,
OeME Beauftragte
Reformierte Kirchgemeinde Wasseramt*

WAS HAT DER KLIMAWANDEL MIT GERECHTIGKEIT UND FREIHEIT ZU TUN?

Infos zur aktuellen ökumenischen Kampagne von Brot für alle und Fastenopfer finden Sie unter:

www.sehen-und-handeln.ch

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser

Ein turbulentes, für etliche missratenes Jahr liegt hinter uns. Nach den Festtagen, die mit Einschränkungen halbwegs festlich verliefen, begann das neue Jahr nicht anders als das alte geendet hat. Unser Thema: Freiheit. Freiheit, ein Begriff, der ganz unterschiedlich verstanden wird. Jemand meint, Freiheit erlaubt alles zu tun, das ihm gefällt. Dagegen spricht das Argument eines bekannten Philosophen: «Freiheit endet dort, wo sie die Freiheit meines Mitmenschen berührt». Viele Aktivitäten mussten eingeschränkt werden. Kein Training, keine Musik- und Chorproben, keine Versammlungen mehr. Eigentlich verhalf das etlichen Menschen zu vermeintlich mehr Freizeit. Andererseits war der Ausflugsverkehr eingeschränkt, keine Gottesdienste, Restaurants geschlossen und für gefährdete Gruppen fast Hausarrest angeordnet.

Wo bleibt da die Freiheit? Mein Mitgefühl gilt den Bewohnern von Heimen, den Patienten im Spital und ihren Angehörigen, denen keine Besuche mehr möglich waren. Ein herzliches Dankeschön geht an das Personal dieser Institutionen, das sich bis an seine Leistungsgrenzen für eine gute Betreuung eingesetzt hat. Dasselbe gilt auch für die vielen Angestellten, die einerseits die Grundversorgung am Laufen hielten. Andererseits erlitten auch etliche wegen der Schliessung ihrer Arbeitsplätze finanzielle Einschränkungen. Hoffentlich wird das bei den nächsten Verhandlungen über Arbeitsbedingungen berücksichtigt. Als Berufsoptimist glaube ich fest daran, dass sich die Lage im Lauf des Jahres zum Besseren wendet. Deshalb finden Sie Veranstaltungsdaten. Damit wir nicht vergessen, dass es uns doch noch vergleichsweise gut geht, mahnt uns der Beitrag über das OEME Projekt. Die Seite vier gehört wie stets den kirchlichen Nachrichten.

Fritz Suter



Matthias «This» Weber



Seit wann lebst du in Zuchwil und was gefällt dir hier besonders?

Ich bin in Zuchu aufgewachsen, absolvierte im Zelgli und Pisoni 9 Schuljahre und bin seit jeher auch Mitglied von mehreren Vereinen. An Zuchu gefallen mir die verschiedenen Quartiere, die Vielfalt der Menschen und insbesondere die Vernetzung in der Region.

Wie bist du dazu gekommen, dich in der Kirche zu engagieren?

Seit ich in der Jungschi Zuchu «gross» geworden bin, spüre ich die Verbundenheit zur Kirche und besonders zu den Menschen, die sich (mit mir) engagieren. Nach 13 Jahren als Maschinenz Zeichner/Konstrukteur in der ASCOM startete ich als Jugendarbeiter in der Kirchgemeinde Solothurn. Dort war ich in den letzten 17 Jahren u.a. für die Jugendarbeit PLUGIN.ch mitverantwortlich. Gleichzeitig absolvierte ich die Ausbildung zum Sozialarbeiter und darauf erarbeitete ich mir die Anerkennung als beauftragter Sozialdiakon. Aktuell bin ich im Schlusspurt zur Beauftragung als Katechet. Im letzten August startete ich im Pfarrkreis Zuchwil als Sozialdiakon und Unterrichtsverantwortlicher. Die Kirche ist für mich etwas Besonderes und für mich war bald einmal klar, dass ich als kirchlicher Mitarbeiter «pensioniert» werden möchte. Bis dahin bleibt aber noch Zeit 😊.

Was ist dir für deine Arbeit im Pfarrkreis besonders wichtig?

Ich kann meine Kraft, meine Motivation, meine Stärken und Ideen in der Kirche einbringen. Aber ich bin nicht alleine Kirche. Darum ist mir besonders wichtig, Mitmenschen für das Engagement in der Kirche zu begeistern und mit ihnen das «Besondere» an der Kirche gemeinsam zu gestalten. Viele Menschen haben auch viele verschiedene Bedürfnisse, Ideen und Wünsche. Lasst uns also gemeinsam Kirche sein, so wie es uns Jesus gezeigt hat!

Das Interview führte Fritz Suter.

Denn zur Freiheit seid ihr berufen worden, liebe Brüder und Schwestern.

Freiheit! Super! Da kann ich machen, was ich will! Was muss ich mich noch an Regeln halten? Warum mich noch mit Sachen beschäftigen, die ich nicht gerne mache? So richtig über die Schnur hauen! Saufen, huren, morden. Die Freiheit richtig ausnützen!

Offenbar hat es damals bei den Galatern solche Exzesse gegeben, weil sie die neue christliche Freiheit ausnützen wollten. Den Text im Titel hat Paulus in seinem Brief an die Galater (Kap.5, V.13) geschrieben. Weil er Freiheit grundsätzlich anders verstanden hat, liess er auf den Satz eine Ergänzung folgen: «Auf eins jedoch gebt acht: dass die Freiheit nicht zu einem Vorwand für die Selbstsucht werde, sondern dient einander in der Liebe!» Meine Freiheit hat eine Grenze: Jene zu meinem Mitmenschen: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Das Gebot steht schon im Alten Testament und Jesus fand, dass es das wichtigste unter allen Geboten sei. Meine Bedürfnisse sind gleich viel wert wie die meines Mitmenschen.

Das ergibt eine ganz andere Sicht der Freiheit, eine viel schönere. Für Paulus ist sie ganz wichtig, weil Christus für uns Menschen gestorben und auferstanden ist: zur Vergebung unserer Schuld. Das ergibt eine andere, ungeahnte Freiheit.

Wer begriffen hat, welch grosse Zuwendung uns Gott in Christus geschenkt hat, ist erfüllt von dieser grossen Liebe. Da wird es selbstverständlich, diese Liebe weiterzugeben. Wenn jemand richtig verliebt ist: Will er seinem Gegenüber schaden? Nein! Wer von der Liebe Gottes erfüllt ist, verhält sich vielleicht nicht so euphorisch, lebt aber glücklicher.

Weil meine Schuld durch den Tod und die Auferstehung Christi vergeben ist, Gott mich mit all meinen Fehlern angenommen hat, darf ich vertrauen, dass ich von Gott als guter Mensch angenommen bin. Das kann mir genügen. So muss ich meinen Mitmenschen gegenüber nicht immer wieder neu beweisen, dass ich besser bin. Viele Gespräche und Handlungen, die Konkurrenz, Neid und Streit auslösen, sind somit gar nicht mehr nötig: Ich bin wertvoll,

weil Gott mich so erschaffen hat, weil Gott mich mit grosser Liebe beschenkt hat. So ermöglicht er mir grössere Freiheit zur Liebe zu mir selber, zur Liebe für meine Mitmenschen. Es ist mehr Friede unter uns.

Wenn ich weiss, dass meine Fehler nicht ins Gewicht fallen, weil sie vergeben sind, kann ich viel freier meine Gaben und Fähigkeiten entfalten. Die Sorge, dass dieses und jenes schief gehen könnte, die Angst, dass ich scheitern könnte, ist nicht mehr nötig. Die höchste Instanz in dieser Welt – Gott – steht hinter mir. Er hat mich angenommen mit all meinen Fehlern. Mein Engagement wird mit der Zuversicht gestärkt: Ich darf Fehler machen. Gott schenkt mir das Gelingen. So wird meine Freiheit grösser.

Viele Menschen lassen sich in ihrer Freiheit einschränken durch Normen: «Das macht man nicht.» «Das darfst du nicht.» «Unsereins lässt sich nicht auf dieses Niveau herunter»... Weil diese Vorschriften einschränken, verurteilen sie andere Menschen, die sich diesen Normen nicht beugen. Dabei erzeugen sie Streit, Zwietracht, Besserwisseri. Normen helfen, wenn sie die Liebe unter den Menschen fördern. Wir sind zur Freiheit in Liebe berufen, nicht zur Einhaltung von Normen.

Wenn ich mit Menschen in ihrer letzten Lebensphase im Gespräch bin, kommt häufig die Aussage: «Ich war ein schlechter Mensch voller Fehler, ich war ein schlechter Kirchgänger. Was geschieht mit mir nach dem Tod?» Da darf ich ihnen von Jesus am Kreuz erzählen: Dem Mann, der neben ihm am Kreuz hing, weil er ein Mörder war, hat er zugesagt: «Heute werden wir zusammen im Himmelreich sein». So gross ist die Vergebung, die uns Christus durch seinen Tod und seine Auferstehung geschenkt hat. Das hat Zwingli zur Aussage veranlasst: «Sündige stark!» So gross ist die Freiheit, die uns Christus geschenkt hat.

Zur Freiheit in Liebe sind wir berufen. Geniessen Sie diese Freiheit! Sie werden es nicht bereuen. Gott will glückliche Menschen.

Christoph Zeller, Pfarrer



Danke vüu Mou, Ursi und Toni!

Ende Legislaturperiode 2017-2021 wird es im Pfarrkreisrat (PKR) Änderungen geben. Mit **Ursula Wiedmer** und **Antonio Schlup** verabschieden sich daraus zwei, die unsere Kirche in all ihren Facetten bestens kennen.



Zur Spitzbubenaktion für unsere Mitarbeitenden kommt von Ursula, genannt Ursi, eine Email: „Ich bin dabei“. Voilà, Punkt, fertig. Das

ist die Ursi. Und was sie sagt, macht sie auch. Sie sagt auch sonst, was sie hält von einer Sache und was zu tun wäre, angemessen und klar. Sie hat einen Blick vom Ganzen bis ins Detail, umsichtig und einfühlsam. Und mit ihren lebendigen, offenen Augen schaut sie genau

hin, denkt mit, handelt selbständig, speditiv, auf Ursi ist Verlass. Wo sie etwas beitragen konnte: „Ich bin dabei“.



Antonio Schlup, Christenmensch und Architekt, vielleicht auch umgekehrt und noch viel mehr, wortgewaltig und eindeutig, denkt und handelt. Die Kirche ist seit Geburt

ein wesentlicher Teil von Antonios Leben.

Wollte man diese Geschichte schreiben, wo wären wir? Etwa Band V, je tausend Seiten. Die überaus reiche Erfahrung erlaubt ihm, Neues zu schaffen, das Hand und Fuss hat. „Liebe Deinen Nächsten...“ Toni setzt das mit seiner eigenen Art gelungen um und ist mit seinen deutlichen, nicht immer bequemen Aussagen stets ein Gegenüber, ein Menschenfreund, zeigt Grenzen auf und oft auch Lösungen, diese zu überwinden. Wo Toni Bedarf sieht, geht etwas. Seine Fähigkeiten hat er aufbauend und ideenreich im PKR eingebracht.

Es ist eine Freude, mit Leuten wie Ursi und Antonio unterwegs zu sein, auch wenn sie jetzt aus dem PKR ausscheiden. Unsere Dankbarkeit ist ihnen gewiss.

Charles Bucher, Pfarrkreispräsident

Gläbts Mit- und Fürengang

Acht Jahre Pfarrkreisrat Zuchwil
Nicht zu wenig, nicht zu viel
Gerade recht um einesteils
sich einzugeben, oder sei's
Vorhandenes zu hinterfragen.

Was mich gefreut in dieser Zeit war die allseitige Bereitschaftszeit
Das stete «Mit- und Füreinander»
unter Ralf, als «der» Kommander,
obschon er «bloss» der Pfarrer war.

Was weniger ich begriff, das war
dass leider über's Kirchenjahr
die Pfarrkreisrat-Absenz am Sonntagmorgen
teils krass ausfiel. Das macht mir Sorgen.
So hoff' ich denn auf Besserung!

Unser Auftrag, oder auch Mitarbeit genannt,
bedeutet: «Macht das Evangelium bekannt.»
Unterstützt den Pfarrer in seinem Job
Und bringt das Bibelwort zum Mob.
Dies ist ein sicherer Schritt zum Frieden.

« Seid aber Täter des Wortes
und nicht Hörer allein! »

Jak. 1.22

Antonio Schlup

Jöblis, die Freude machten

Lange ist's her, als ich 2008 auf Anfrage von Patricia Häberli das Pfarramt-Sekretariat übernahm und für vier Jahre geführt habe. Sehr gerne habe ich mit Ralf zusammengearbeitet. Eine gute Gelegenheit, auch gleich in den Pfarrkreisrat einzutreten.

Spannend war es, in all den Jahren mit unterschiedlichsten PKR-Mitgliedern zu arbeiten und interessante Aufgaben zusammen anzugehen und Neues auszuprobieren. Die Mit-hilfe im Sommerfest-OK machte mir grosse Freude, auch wenn es manchmal «ä Chrampf» war. Das gelungene Sommerfest war für mich jeweils ein Highlight im PKR-Jahr. Schön, jedes Jahr Jung und Alt im Kirchengarten vereint zu sehen, tolle Musik zu hören, sich auszutauschen, die Tombola-Preise zu bestaunen und ein Stück Torte aus der grossen Auswahl zu geniessen.

Verschiedenste «Jöblis», sei es in der Besuchergruppe, als Kollekten-Verantwortliche, im CreaKafi, beim Kirchen-Zmorge, als

Inserate-Schreiberin, bei Kirchen-Apéros, im Adhoc-Chor, beim Anfragen für Kuchen und Tombola-Preise ... Aufgaben, die mir viel bedeutet haben, da ich viele nette Menschen kennengelernt habe. Menschen, die mir viel gegeben und mich auch einiges gelehrt haben.

Das Thema Abschied hat mich vor allem mit dem Tod von Ralf im letzten Jahr voll und ganz erreicht, es macht traurig, nachdenklich, aber auch dankbar für die gute Zeit und das Lachen mit Ralf zusammen. Wir alle im Pfarrkreisrat vermischen ihn sehr.

Nun werde ich mich nach diesen interessanten Jahren im Juni 2021 aus dem Pfarrkreis-

rat verabschieden. Ich bleibe aber trotzdem weiterhin mit dem Pfarrkreis verbunden mit dem CreaKafi und der Besuchergruppe.

Sich von Aufgaben und Verpflichtungen zu verabschieden, verhilft zu mehr Freiheit und Raum. Raum für Neues – neues Tun, das uns mit Freude und Mut erfüllt und uns neu belebt. Ich bin gespannt, was da noch kommt
😊 Wir sehen uns!

Ursula Wiedmer

« Begrenzung beginnt im Kopf –
Freiheit auch! »

Unsere Taufkinder

Noa Gabriel Heiniger, geboren
10. Juli 2019, getauft am 23. August 2020

Unsere Konfirmand*innen Sonntag, 30. Mai 2021

Alina Amrein, Jo Ann Furrer,
Felix Moosmann, Mika Riggenbach,
Sara Saliba, Nils Schärli, Jan Schläfli,
Zoé Stocker, Justin Waser

Unsere Verstorbenen

„Peter“ Urs Krieg
Erlenweg 12, 4528 Zuchwil
04.06.1932 – 29.07.2019

Rudolf Moser
Allmendweg 37, 4528 Zuchwil
24.04.1930 – 31.08.2020

Margrit Rüeger
Lindenweg 7, 4528 Zuchwil
02.02.1940 – 02.10.2020

Frieda Zbinden
Gartenstrasse 24, 4528 Zuchwil
14.07.1934 – 12.10.2020

Hulda Eng
Waldgasse 16, 3360 Herzogenbuchsee
01.08.1927 – 10.10.2020

Max Niederberger
Gartenstrasse 24, 4528 Zuchwil
16.06.1931 – 22.10.2020

Vreni Stuker
Grabacherweg 12, 4528 Zuchwil
20.11.1951 – 02.11.2020

„Peter“ Werner Bucher
Gartenstrasse 24, 4528 Zuchwil
08.05.1929 – 10.11.2020

„Donald“ Cäsar Seiler
Schachenstrasse 5, 4562 Biberist
28.08.1934 – 12.11.2020

Miriam Hohl
Postweg 15, 4528 Zuchwil
11.03.1944 – 16.11.2020

Erika Götschi
Brunnmattstrasse 48, 4528 Zuchwil
07.06.1941 – 11.11.2020

Marianne Kunz
Gartenstrasse 24, 4528 Zuchwil
02.06.1936 – 29.11.2020

Gertrud Kupferschmied
Ischimattstrasse 7, 4513 Langendorf
17.02.1935 – 02.12.2020

Daniel Hofstetter
Luterbachstrasse 27, 4528 Zuchwil
13.02.1951 – 15.12.2020

Gudrun Spichiger
Haldenweg 10, 4528 Zuchwil
15.12.1944 – 22.12.2020

Erich Müller
Gartenstrasse 24, 4528 Zuchwil
06.02.1935 – 31.12.2020

Mathilde Christen
Lerchenweg 26, 4528 Zuchwil
12.02.1928 – 02.01.2021

Magdalena Seiler
Postweg 13, 4528 Zuchwil
08.12.1924 – 08.01.2021

Paul Schönholzer
Schachenstrasse 5, 4662 Biberist
09.05.1933 – 12.01.2021

Erika Stettler
Asylweg 49, 4562 Biberist
09.04.1927 – 16.01.2021

Ursula Sutter
Gartenstrasse 24, 4528 Zuchwil
25.01.1947 – 05.01.2021

Besondere Anlässe bis Juli 2021

Freitag, 5. März 2021, 19.00 Uhr
Gottesdienst zum ökumenischen Welt-
gebetstag in der katholischen Kirche zur
Liturgie von Frauen aus Vanuatu. Thema:
«Auf festen Grund bauen» (Ruth Vescovi
und Team)

Abgesagt Samstag, 13. März 2021
Der ökumenische Fastensuppentag im
Lindensaal findet erst im 2022 wieder statt.
Spendeninformationen und Suppenrezept
ref-wasseramt.ch/fastensuppe-zuchwil

Karfreitag, 2. April 2021, 10.00 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl mit dem
reformierten Kirchenchor mit Pfarrer
Christoph Zeller

Samstag, 3. April 2021, 22.00 Uhr
Osternachtfeier mit Pfarrer Christoph Zeller

Ostern, 4. April 2021, 10.00 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl mit Pfarrer
Christoph Zeller

**Sonntag, 18. April bis Mittwoch,
21. April 2021**
Kinderwoche – teilnehmen können Schüler
und Schülerinnen der 1. bis 6. Klasse.

Sonntag, 25. April 2021, 10.00 Uhr
Abschieds-Gottesdienst von und für Pfarrer
Christoph Zeller

**Verschoben Samstag, 11. September
(statt Samstag, 1. Mai 2021)**
Flohmarkt der Cevi Jungschär Zuchwil

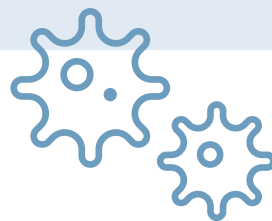
Sonntag, 2. Mai 2021, 10.00 Uhr
Begrüssungs-Gottesdienst mit Abendmahl
von und für Pfarrer Carlos Ferrer

**Mittwoch, 5. Mai 2021,
13.30 Uhr – 16.30 Uhr**
KUW II-Halbtage mit den 4. Klässlern / «Wie
das Christentum in unsere Region kam»

Pfingsten, 23. Mai 2021, 10.00 Uhr
Gottesdienst mit dem Kirchenchor mit
Pfarrer Carlos Ferrer

Sonntag, 30. Mai 2021, 10.00 Uhr
Wir feiern Konfirmation mit den
Konfirmandinnen und Konfirmanden

Samstag, 19. Juni 2021
Sommerfest mit Attraktionen und
musikalischen Leckerbissen in und
um die Reformierte Kirche Zuchwil



**Alle Anlässe finden unter
Berücksichtigung der zur
gegebenen Zeit gültigen
Schutzmassnahmen statt.**

Aktuelle Informationen über
die Durchführbarkeit der Anlässe
finden Sie unter:

www.ref-wasseramt.ch

IMPRESSUM

Redaktionsteam: Barbara Schäfer, Fritz Suter,
Andrea Ziegler, Matthias Weber

Layout: Christian Tschui

Druck: Druckerei Schöni, Zuchwil

Auflage: 1300 Exemplare

Ausgaben: 2 pro Jahr